

# Kaderschmiede für Sportler

Autor(en): **Wissmann, Reto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **40 (2013)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-911114>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Kaderschmiede für Sportler

Fünf sogenannte Swiss Olympic Sport Schools gibt es in der Schweiz. Es sind Talentschmieden für Nachwuchssportler, junge «High Potentials», die der Teilnahme an Olympischen Spielen entgegenfiebert – und nebenher ihren Schulstoff büffeln. Ein Besuch in der Sportmittelschule in Engelberg zeigt, wie die Jugendlichen mit einer 60-Stunden-Woche umgehen.

Von Reto Wissmann

Laute Drum'n'Bass-Musik dröhnt aus den Lautsprecherboxen. Knaben in weiten Turnhosen und coolen Caps treten auf den Hometrainern locker in die Pedale oder balancieren auf der Slackline. Doch die entspannte Atmosphäre täuscht. Hier wird hart gearbeitet. Die schnellen Rhythmen gehören zum Konzept. Jeder der Jugendlichen hat das individuelle Trainingsprogramm neben sich. In der Sportmittelschule Engelberg, am Fusse des Titlis, wo die Skisaison von Oktober bis Juni dauert, wird der Win-

erst Ende Januar wird er wissen, ob er nach Sotschi fahren kann.

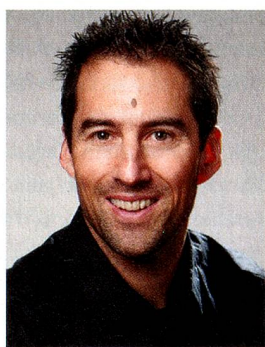
Auf jeden Fall wird Jonas Bösiger bis dahin viel unterwegs sein. Trainingslager, Wettkämpfe und Sponsorenverpflichtungen führen den Teenager rund um die Welt. Seit den Sommerferien war er nur 16 Tage an der Schule. Das Gymnasium vernachlässigt er trotzdem nicht. «Der Schulabschluss ist wichtig», sagt der junge Spitzensportler. Nach der Matura will er zwar voll auf den Sport setzen, wenn daraus aber nichts wird,

Sportmittelschule. Im Nachbarland würden solche Institutionen wie selbstverständlich vom Staat finanziert. In der Schweiz hingegen rümpfte man schon die Nase, wenn mit Sechs- oder Siebenjährigen bereits systematisch trainiert werde.

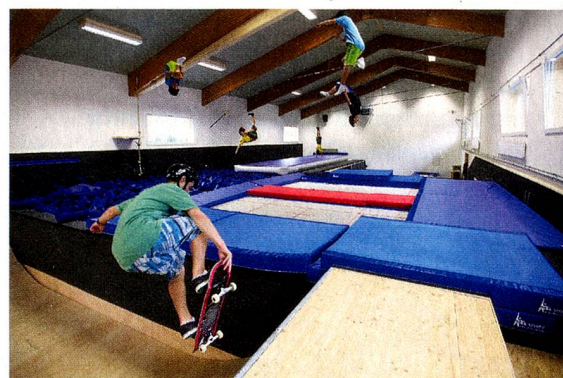
Doch Eskil Läubli mag nicht klagen. Die 1994 gegründete Schule floriert, baut ständig aus und kann trotzdem längst nicht alle Anmeldungen berücksichtigen. Und dies, obwohl die Eltern der jungen Sporttalente tief in die Tasche greifen müssen: Fast 14 000



Die Sportmittelschule in der ehemaligen Sägerei des Klosters Engelberg



Schulleiter Eskil Läubli



Die Koordinationshalle, wo Sprünge eingeübt werden

tersport-Nachwuchs ausgebildet. Jene jungen Talente, die vielleicht bereits in Sotschi für die Schweiz um olympische Medaillen kämpfen werden.

### Der Traum von Sotschi

Jonas Bösiger steht zwar kurz vor der Matura, hat aber derzeit ganz anderes im Kopf. «Ich möchte an der Weltspitze mitfahren», sagt der 18-jährige Snowboarder. Er ist einer der «Engelberger», die sich Hoffnungen auf eine Teilnahme an den Olympischen Winterspielen im Februar machen dürfen. Im letzten Jahr wurde er Schweizer Meister in Zermatt, dieses Jahr Dritter an der Junioren-Weltmeisterschaft in der Türkei und Erster am World Rookie Fest Final Slopestyle im österreichischen Ischgl. Noch fehlen einige Qualifikationswettkämpfe,

braucht er einen Plan B. Die Sportmittelschule Engelberg unterstützt ihn dabei. Sie organisiert den Stunden-, Wochen- und Jahresplan des Snowboarders so, dass Sport und Schule aneinander vorbeikommen.

### Wenige finanzielle Unterstützung

«Engelberg» ist eine der fünf Schulen in der Schweiz, die das Label Swiss Olympic Sport Schools tragen (vgl. Kasten). Sie bieten sportlich besonders begabten Jugendlichen optimale Trainingsbedingungen und sorgen gleichzeitig dafür, dass sie die Bildungsziele erreichen. Finanziell bringt dies den privaten Institutionen nichts, Geld von Swiss Olympic gibt es nicht. «Da unterscheidet sich die Schweiz stark von einer wintersportverrückten Nation wie Österreich», sagt Eskil Läubli, Geschäftsführer der

Franken kostet sie ein Studienplatz pro Jahr. Weitere Beiträge leisten die Heimatkantone der Schülerinnen und Schüler über die Hochbegabtenförderung. Mit zusätzlichen Sponsoren werden die Ausbildungskosten von stolzen 37 000 Franken schliesslich gedeckt.

Dafür wird auch einiges geboten: Im sogenannten Kraftwerk, der ehemaligen Sägerei des Benediktinerklosters Engelberg, steht alles bereit, was Alpinskifahrer, Snowboarder, Freeskier und neu auch Biathleten und Langläufer für ihr Training brauchen: Neben einer Turnhalle gibt es Krafträume, grosse Trampoline und Halfpipes für das «Off-Snow-Training» und natürlich einen Raum für Physiotherapie. 34 Lehrpersonen und Trainer kümmern sich um die 82 Schülerinnen und Schüler – praktisch rund um die Uhr. Um mithalten zu können, erhalten die Jugendli-

chen neben dem Unterricht in Kleinklassen auch individuelle Nachhilfestunden. Zudem können sie selbst in einem Trainingslager am anderen Ende der Welt über eine elektronische Lernplattform ihre Aufgaben lösen.

### Strenge Selektion

Die jungen Nachwuchssportler stehen teilweise unter einem enormen Druck. Mit Unterricht, Training, Prüfungsvorbereitungen, Materialpflege und Selbstvermarktung kommen viele auf eine 60-Stunden-Woche – und dies mitten in der Pubertät. Probleme gebe es dennoch kaum, sagt Eskil Läubli. Das liege unter anderem an der «extrem strengen Selektion». Aufgenommen werde nur, wer persönlich, schulisch und sportlich das Potenzial hat, ein solches Pensum zu erfüllen. Die Jugendlichen selber seien sehr motiviert: «Schliesslich wollen sie alle an die Weltspitze», sagt Eskil Läubli. Einige haben dies bereits

geschafft. Unter anderem besuchten die Alpinskifahrer Dominique Gisin, Silvan Zurbriggen, Wendy Holdener und Fränzi Aufdenblatten, der Freeskier Jonas Hunziker oder die Skicrosserin Sanna Lüdi die Sportmittelschule in der Innerschweiz. Die Spitzen-Freeskier Kai Mahler und Fabian Boesch sind immer noch in Engelberg.

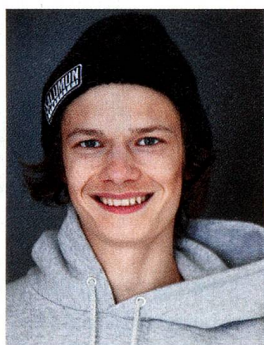
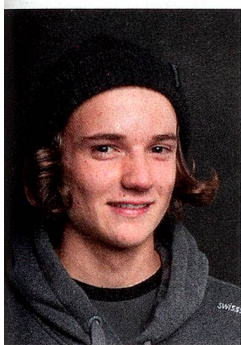
### Auch aufs Leben vorbereitet

Doch ist diese extreme Fokussierung auf sportliche Spitzenleistungen tatsächlich gut für junge Menschen zwischen 13 und 19 Jahren? Oder wachsen sie in einer Sportschule wie Engelberg in einer Welt auf, die mit einem normalen Leben kaum noch etwas zu tun hat? Eskil Läubli, früher selber Skifahrer und Trainer, sieht keine Probleme. Der Spitzensport sei ein guter Lehrmeister. Die Jugendlichen lernten schnell, dass hier niemand auf sie warte und dass die Rückmel-

dung sofort komme, wenn die Leistung nicht mehr stimme. Einzelne kämen dann ins Trudeln. Die Schule helfe ihnen aber auch, damit umzugehen. «Auch wenn die Schüler hier in einer Art Ausnahmesituation leben, nach der Schule sind sie auf jeden Fall auf das Leben vorbereitet», sagt Eskil Läubli.

Vor vier Jahren hat sich die Schule zum Ziel gesetzt, dass mindestens ein Schüler oder eine Schülerin sich für die Olympischen Winterspiele qualifiziert. «If you can dream it – do it!», steht an der Turnhallenwand. Vielleicht wird es Jonas Bösiger oder ein anderes Talent schaffen. Vielleicht wird Engelberg in Sotschi aber auch nicht vertreten sein. Dann wird sich die Sportmittelschule für die nächsten Winterspiele ein neues Ziel setzen und erneut in entspannter Atmosphäre hart daran arbeiten.

RETO WISSMANN ist freier Journalist. Er lebt in Biel.



Drei mit berechtigten Hoffnungen auf eine Qualifikation für Sotschi: Fabian Boesch bei Freeski sowie Jonas Bösiger und Verena Rohrer bei Snowboard Freestyle



Die beiden Freeskier Kai Mahler und Jonas Hunziker beim gemeinsamen Studium

## EXKLUSIVES LABEL

Neben der Sportmittelschule Engelberg tragen vier weitere Schulen das Label Swiss Olympic Sport School. Es wird vom Dachverband der Schweizer Sportverbände an Schulen verliehen, die den Sport ideal mit der schulischen Ausbildung verbinden und unter anderem eigene Trainer beschäftigen und einen Internatsbetrieb führen.

■ Das Hochalpine Institut Ftan im Engadin bietet fast 60 Talenten, vorwiegend aus den Schneesportdisziplinen, solche Bedingungen. Die Schule begleitet die Jugendlichen von der 7. Klasse bis zum Abschluss einer Fach-, Berufs- oder gymnasialen Matura. Aushängeschild ist Dario Cologna, der das Institut besucht hat und 2010 Olympiasieger wurde.

■ Im Schweizerischen Sport-Gymnasium Davos drücken über 120 junge Leistungssportlerinnen und -sportler die Schulbank und streben gleichzeitig nach sportlichem Erfolg. Auch hier steht der Schneesport im Zentrum. An der «Wall of Fame» stehen Namen

wie Markus Keller und Iouri Podladtchikov (Snowboard), Marc Berthod und Tamara Wolf (Alpin) oder Toni Livers (Langlauf).

■ An der zweisprachigen Sportschule Kollegium Brig werden neben talentierten Nachwuchssportlern auch begabte Künstlerinnen und Künstler aufgenommen. Beim Sport dominieren ebenfalls die Winterdisziplinen. Derzeit sind rund 130 Jugendliche eingeschrieben. Unter anderem haben der Biathlet Benjamin Wenger, die Snowboarderin Patricia Kummer oder der Skirennfahrer Elia Zurbriggen die Sportschule besucht.

■ Eine besondere Rolle unter den Swiss Olympic Sport Schools spielt die Nationale Elitesportschule Thurgau in Kreuzlingen, deren Fokus auf Sommersportarten wie Leichtathletik, Tennis oder Schwimmen liegt. Hockeyspieler finden hier aber ebenfalls ideale Voraussetzungen. Die Schule führt ihre Schützlinge zu einem Abschluss auf der Oberstufe und vermittelt sie danach an einen Lehrbetrieb oder eine weiterführende Schule.